

Abiturrede am 1. 7. 2016
Kantschule

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten,
liebe Eltern, liebe Lehrerinnen und Lehrer,
sehr geehrte Gäste,

Mit einem Zitat des großen Denkers und Namensgebers dieser Schule, Immanuel Kant, will ich meine Rede beginnen. Ich mache das aus besonderer Wertschätzung, weil mich sein Spruch „**sapere aude!**“ seit Jahrzehnten begleitet.

(Es ist der erste Satz der Einleitung zu „Kritik der reinen Vernunft“)

„**Dass alle unsere Erkenntnis mit der Erfahrung anfangt, daran ist gar kein Zweifel.**“

Dieses Zitat macht deutlich, aus welcher Perspektive ich heute zu Ihnen sprechen möchte.

Je älter man wird, desto mehr Erfahrungen sammeln sich an und formen unseren Blick auf die Welt. Von diesen **persönlichen Erfahrungen** will ich berichten, durchaus im Bewusstsein, dass sie **subjektiv** sind, dass sie **keine Allgemeingültigkeit** beanspruchen können. Ich weiß aber auch, dass Menschen durchaus ähnliche Erfahrungen machen, was ja auch verbindet.

Eine meiner Erfahrungen ist, dass im Leben vieles möglich ist, was man sich zunächst überhaupt nicht vorstellen kann. Das Leben ist immer für Überraschungen gut und **folgt keineswegs einer strengen Logik.**

Jüngstes Beispiel, noch keine Woche alt: Island, das kleinste Teilnehmerland an der EM in Frankreich, besiegt das große alte Fußballland England. **Teamgeist und Vertrauen auf die eigene Kraft** haben etwas völlig Unerwartetes geschafft. **David hat gegen Goliath gewonnen.** Ich wiederhole: **das Leben ist unberechenbar. Das kann man als Chance, aber auch als Warnung verstehen.**

So etwas Spektakuläres wie der Fußball kann ich nun allerdings nicht bieten. Aber so im Kleinen passiert in jedem Leben Unerwartetes.

Die ersten Jahre meines Lebens verbrachte ich in einem kleinen bayerischen Dorf, war also ein Mädchen vom Lande, auch noch katholisch, sozusagen der **Inbegriff der Bildungsbenachteiligung**, wie er vor 50 Jahren definiert wurde. (Heute ist der Prototyp der Bildungsbenachteiligung übrigens der **muslimische Junge aus der Großstadt**)

Wer hätte damals gedacht, dass ich einmal Vorsitzende des Bildungsausschusses im Abgeordnetenhaus von Berlin sein werde? Und bei der SPD landen würde?

Apropos SPD: diese Partei steht ja im Verdacht, es mit den Privatschulen nicht so gut zu meinen. Stimmt zumindest nicht meinem Fall: ich habe mein Abitur vor fast 50 Jahren an einer **katholischen Klosterschule, die nur für Mädchen** offen war, gemacht. Eine **strenge Schule**, der ich aber, vielleicht eben deshalb, viel zu verdanken habe.

Die Abiturrede habe ich damals nicht gehalten, denn ich hatte nur das **zweitbeste** Ergebnis. Mein Abitur fiel in die Zeit der 68er Protestbewegung. Von der Rebellion erreichten meine Klosterschule natürlich nur zarteste Ausläufer. Wir hatten eine Abi-Feier, wie Sie sie hier heute auch gestalten: mit Reden, Musik und feierlicher Überreichung der Zeugnisse. Meine Bemerkung begann übrigens mit
„Dank ihrem kritischen Verstand.....“

Als mein Bruder zwei Jahre später Abitur machte, an einer öffentlichen Schule, gab es von seiten der Abiturienten (er war eine Schule nur für Jungen) nur noch **Verweigerung und Ablehnung jeglicher überkommener Formen**. Eine Abiturfeier fand nicht statt. Das Zeugnis wurde per Einschreiben nach Hause geschickt. Dass die meisten der jungen Männer die Wehrpflicht verweigerten, passt ins Bild.

Die Verweigerungshaltung gegenüber allem Hergebrachten, Traditionen und Ritualen war damals, Ende 60er Anfang 70er Jahre, ein **Befreiungsschlag**, der langfristig das Land verändert hat.. Nach und nach setzte sich aber wieder die Erfahrung durch, dass es wichtig ist, bestimmte Ereignisse im Leben zu feiern und was **besondere Bedeutung** hat, aus dem Alltag herauszuheben

Heute ist so ein Tag für Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten. Ein langer Weg, 12 Schuljahre oder auch 13, werden erfolgreich abgeschlossen.

Ich hoffe, Sie hatten eine **schöne Schulzeit**, haben Freunde fürs Leben gefunden, Wissen und Erkenntnisse gesammelt, mit denen Sie sich für die Zukunft gewappnet fühlen, **liebvolle Eltern und verständnisvolle Lehrkräfte**, die sie begleitet haben.

Im großen und ganzen kann ich das von meiner Schulzeit jedenfalls so sagen. Mit einigen Klassenkameradinnen habe ich bis heute Kontakt. Trotzdem hatte ich damals das Gefühl, es ist **auch gut**, dass die Schulzeit jetzt ein Ende hat. Es reichte. Es ist eine wichtige und beruhigende Erfahrung, dass **alles seine Zeit** hat und auch ein Ende haben darf, ein **gutes Ende**, wenn möglich.

Momentan geht es mir übrigens ganz ähnlich: Nach 15 Jahren Tätigkeit als Abgeordnete und davor 6 Jahre als Mitglied der Bezirksverordnetenversammlung Köpenick trete ich **aus freier Entscheidung** im Herbst nicht mehr zur Wiederwahl an. Auch für mich beginnt damit nochmals ein neuer Lebensabschnitt. Und wie damals, vor fast 50 Jahren, bin ich **neugierig** darauf und freue mich auf neue Möglichkeiten, mein Leben zu gestalten.

Gerade weil das Bewusstsein, dass **die Lebenszeit begrenzt** ist, mit zunehmendem Alter stärker wird, wird **die Zeit auch kostbarer**. Wie wunderbar, dass man, wenn man jung ist so wie Sie, das Gefühl hat, unbegrenzt Zeit zu haben, unsterblich zu sein. Und Sie haben – statistisch - noch ein langes Leben vor sich: 50, 60 Jahre können es durchaus noch werden. 20.000 Tage! Welch eine Fülle an Möglichkeiten. Welch ein Schatz an Zeit!

„**Carpe diem!**“ sagt Horaz 23 v.Ch. Wörtlich übersetzt: pflücke den Tag. Man kann es unterschiedlich verstehen. „Nutze den Tag!“ oder „Genieße den Tag!“ oder etwas konkreter, so deute es ich mir, „**Achte auf die verrinnende Zeit und mach etwas draus!**“

Und Sie können etwas daraus machen, denn Sie sind **bestens ausgestattet** mit Wissen und Können. Ihnen wurde der Zugang zu Kunst, Literatur und Musik eröffnet, Sie starten von der **PolePosition**: diese Startposition haben Sie sich erarbeitet, indem Sie das Abitur geschafft habt, den **höchstmögliche Schulabschluss** – einerseits ist es also Ihr **ganz persönlicher Verdienst**.

Andererseits sind Ihnen die guten Ausgangsbedingungen aber auch **zugefallen**, weil es Ihnen gelungen ist, in einem Land geboren zu werden bzw. zu leben, das seinen Einwohnern hervorragende Rahmenbedingungen bietet. **Glück gehabt!** Denn das ist nicht Ihr Verdienst, wohl aber der Ihrer Eltern und Großeltern, der **Verdienst der Generationen vorher**, die dieses Land, Deutschland, gestaltet haben.

Wir leben in einer **stabilen Demokratie**, in Frieden und Freiheit, in materiellem Wohlstand, wie es ihn bisher **noch nie** gegeben hat. Keiner muss hungern, jeder hat die Chance auf Bildung und Aufstieg. Für viele Menschen auf der Welt ist Deutschland das Ziel ihrer Träume. Vielen Menschen in Not kann unser Land auch Hilfe und Zuflucht bieten. Wir sind ein starkes Land.

Aber Vorsicht! Es gibt **keine Garantie**, dass das immer so bleibt. All das ist **zerbrechlich** und muss von jeder Generation **bewahrt, verteidigt und neu erarbeitet** werden. **Diese Aufgabe fällt nun auch Ihnen zu.**

Dass wir in unsicheren Zeiten leben, wurde gerade wieder sehr deutlich durch die Entscheidung der Briten, die EU zu verlassen. Der große **europäische Gedanke**, der uns nach zwei Weltkriegen eine lange **Friedenszeit** in Europa geschenkt hat, ist gefährdet. Wir haben uns schon so daran gewöhnt, an das Reisen ohne Passkontrollen, an die gemeinsame Währung, an Freizügigkeit, Studieren im Ausland, Zollfreiheit und vieles mehr. Und nun macht ein wichtiger Partner nicht mehr mit?

Sicher haben Sie alle die Analysen der Abstimmung zum Brexit gelesen. Zweidrittel der 18 bis 24jährigen waren dafür, dass Großbritannien in der EU bleibt, 60 Prozent der 18 bis 30jährigen. Bei den über 60jährigen allerdings überwog deutlich die **Ablehnung**.

Und warum hat sich die ältere Generation durchgesetzt? Nicht weil sie die Mehrheit in der Bevölkerung sind. Sondern weil die **Wahlbeteiligung bei den Jungen schwach, bei den Älteren aber hoch war**.

Was lernen wir daraus? Die jungen Menschen in allen Ländern glauben an Europa und erhoffen sich davon eine gute Entwicklung für die Zukunft. Aber: in einer Demokratie muss man seine Interessen auch **vertreten**. Und das Mindeste dabei ist, dass man sich an **Wahlen beteiligt**.

Wer nicht zur Wahl geht, verschenkt die Möglichkeit, Einfluss zuzunehmen. Das zeigt sich an diesem Beispiel überdeutlich. Gestatten Sie mir deshalb, einen dringenden Appell: und ich spreche Sie alle an: **nehmen Sie Ihr Wahlrecht ernst**. Gehen Sie wählen! Das ist das vornehmste Recht, aber auch eine moralische Pflicht in einer Demokratie.

Und wenn Sie gewählt haben, dann dürfen Sie **politische Entscheidungen** selbstverständlich auch **kritisieren**, sich über das Fehlverhalten von Politikern auch ereifern. Eines sollten Sie aber – und das meine ich sehr ernst - immer vermeiden: **unsere Demokratie und die für sie politisch Tätigen pauschal schlecht zureden.**

Seinem Ärger Luft zumachen ist das Eine, alle Politiker als Idioten, unfähig und faul hinzustellen etwas anderes. Es ist **gefährlich**, weil es unser politisches System untergräbt. **Ein besseres System haben wir aber nicht.** Reden wir es also nicht leichtfertig kaputt! Wir spielen damit den Feinden der Demokratie in die Hände.

Abschließen möchte ich meine Rede mit Worten von Roda Roda, einem österreichischen Schriftsteller und Publizist. Er lebte von 1872 bis 1945.

Die Zeit, heißt es im Faust, geht schnell von hinnen,
Doch Können lehrt uns Zeit gewinnen.
Nur wenn wir, statt für uns zu raffen,
gemeinsam neue Dinge schaffen,
verwandeln wir die flücht'ge Zeit
in eine irdische Ewigkeit -
der ganzen Menschheit zum Gewinn!
Dass diesen hohen Lebenssinn
der Mensch sich in der Zeit bewahre
das sei mein Wunsch für kommende Jahre.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen allen eine gute Zukunft. Lassen Sie sich nicht unterkriegen und zeigen Sie **Zivilcourage** und **Durchhaltevermögen**, wenn Sie von einer Sache überzeugt sind.

Herzlichen Dank, dass Sie mir alle so aufmerksam zugehört haben.